

Sigi am Thor

Malerei - Installation - Fotografie

Portfolio 2024

Malerei



Pete I, 2023

Malerei - Portraits



Pete I, Acryl auf Holz, 50x70 cm, 2023



Helen, Acryl auf Leinwand, 30x40 cm, 2023



Pete II, Acryl auf Leinwand, 110x150 cm, 2023

Malerei - Portraits



Michelle, Acryl auf Leinwand,
50x50 cm, 2023



Sebastien, Acryl auf
Leinwand, 50x50 cm, 2023



Lacy, Acryl auf Leinwand, 180 x 160 cm, 2023

Malerei – Portraits



Elio, Acryl auf Leinen auf
Karton, 30x30 cm, 2023



Donald, Öl auf Leinen,
30x30 cm, 2023



Vivienne, Acryl auf MDF,
30x30 cm, 2023



Vincent, Acryl auf
Holz, 25x25 cm, 2023

Malerei - Hybride



“Mit der Serie der Hybride in Form erweiterter Malerei verbinde ich Malerei und Installation ebenso wie analoge und digitale Kontexte. Die Hybride entstanden zur gleichen Zeit wie die Fotografien.” - Sigi am Thor

Gefranster Hybrid, Acryl auf Leinwand,
Papierstreifen, Metall, Nylonfaden,
80x80 cm, 2022

Installation



Lorena, Lydia & Julia,
Ausstellungsansicht Alte Schmelze,
Frankfurt a.M., 2023

Installation



Oben: Erik, 1710 Papierstreifen, Holzleiste lackiert, 275x100 cm, 2022 // Rechts: Lydia, 762 Maischips auf Nylonfaden, markiert, Holzleiste lackiert, 2022

Ausstellungsansichten Oberfinanzdirektion Frankfurt a.M.



Installation



Ein Hauch Leben (3000 sec), 2021, 3000
Maischips auf Nylonfaden, Draht
(Ausstellungsansicht, Kunsthalle Darmstadt)



Detailansicht

Installation



Oben: Transition 456h (Bild und Abbild), Farbe auf Aluminium, Ø 2m,
Ausstellungshalle 1A, Frankfurt a. M., 2018 Rechts: Burst (6336 Seconds), 6336
Maischips auf Nylonfaden, Ausstellungsansicht Kunstraum Ka:Ost, Frankfurt a. M.,
2019





Fotografie

#Das Atelier (pimpim), Fine Art Druck auf Aludibond, gefräst, 135x90 cm, 2022

Fotografie – #Das Atelier



#Das Atelier, Fine Art Druck auf Aludibond, gefräst, 135x90 cm, 2022



#Das Atelier (Mariendistel), Fine Art Druck auf Aludibond, gefräst, 135x90 cm, 2022

Fotografie



#Das Atelier, UV-Druck auf
Transparentpapier, 90x180 cm (2)
2022, Ausstellungsansicht Kunstforum
Seligenstadt



Fotografie - #Portraits



#Emilia, Fine Art Druck auf Aludibond,
gefräst, 60x80cm, 2022



#Anna-Lena, Fine Art Druck auf Aludibond, gefräst, 135x90 cm, 2022

Fotografie



#OFD (1) - Ausstellungsansicht
Kreativraum Oberfinanzdirektion
Frankfurt am Main, 2022

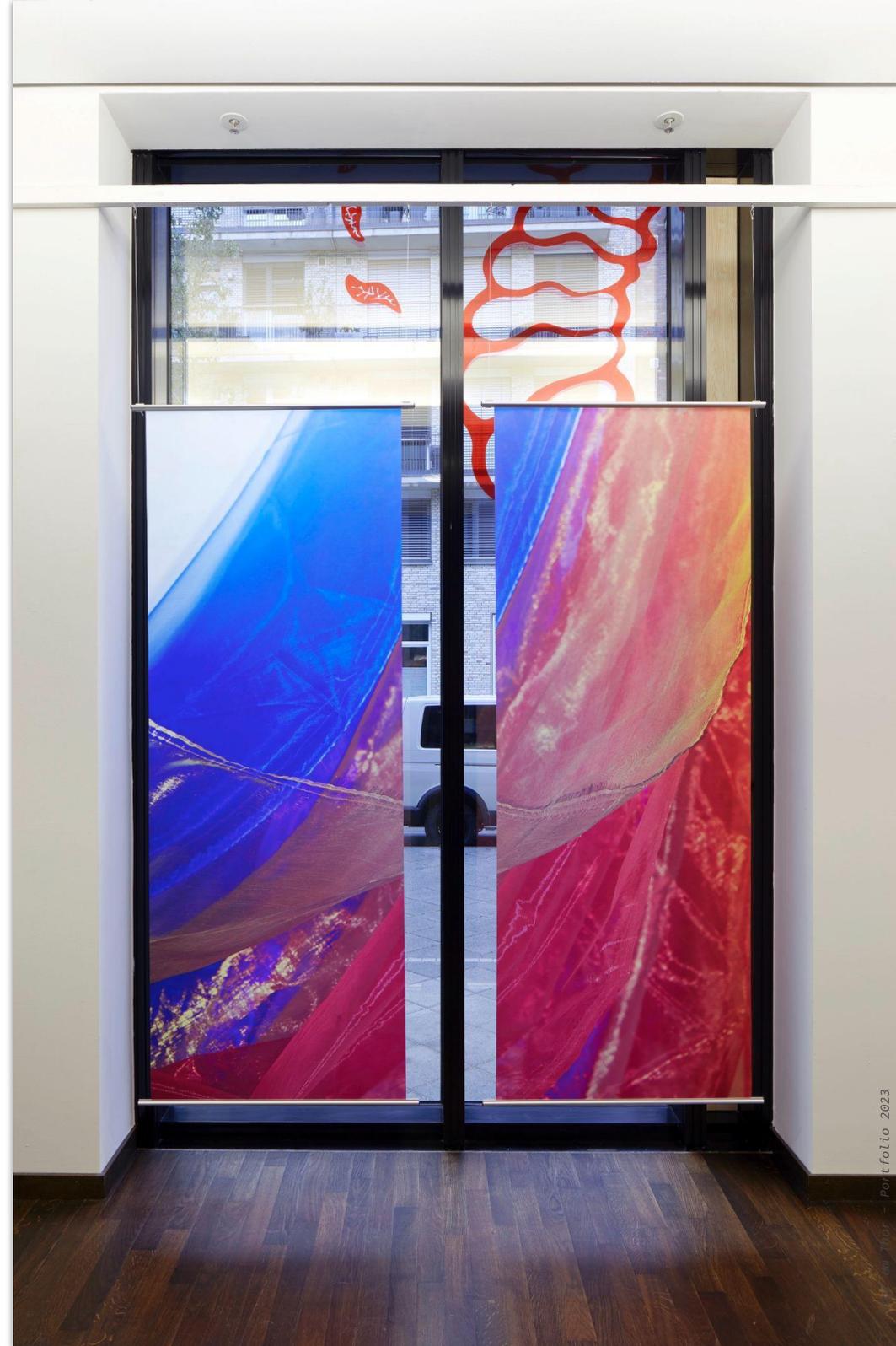


#OFD (1) 22.08.2022, Fine Art Druck auf
Aludibond, gefräst, 100x135 cm, 2022

Installation



#Emilia 2022 , UV-Druck auf
Transparentpapier, 75 x 200cm (2)
Oben: Detail
Rechts: Ausstellungsansicht



Vita Sigi am Thor

*1970 in Aurich, lebt in Frankfurt a.M.

Ausbildung

1990-1998	Freie Universität Berlin, Literaturwissenschaften, M.A.
1993-1994	Universitat de Valencia, Facultad de Bellas Artes, Malerei
1999-2002	Kunsthochschule Mainz, Prof. W. Virnich
2002-2006	Städelschule Frankfurt, Prof T. Rehberger, Meisterschülerin Ayse Erkmen

Einzelausstellungen

2024	space // heads, Haus der Stadtgeschichte, Offenbach, mit Oliver Tüchsen
2022	Nut & Feder, Oberfinanzdirektion Frankfurt/M. mit Oliver Tüchsen (K)
2018	Transition 72h, AtelierFrankfurt Projektraum
2018	Transition 456h, Ausstellungshalle Schulstraße 1A, Frankfurt/M. (K)
2016	Running Time, Kloster Buddhas Weg, Siedelsbrunn

2011	Utopia, Kunstverein Höchst Frankfurt/M. (K)
2009	Pfandbad, Die Schmiere, Frankfurt/M.
2007	Milch, AtelierFrankfurt Projektraum (K)
2006	Das Büro , Stoltzestraße 11, Frankfurt/M.
2004	Cityhopping , mit Takashi Mitsui, art&space gallery, Tokio
2003	Lets dance tonight, Galerie Perpetuel, Frankfurt/M.
2002	Silke, Projektraum 3000, Boppstraße, Mainz

Stipendien und Projekte

2021/22	Deutscher Künstlerbund, Stipendium
2021	C`est la vie photographie, Projektförderung, Stadt Frankfurt Kulturamt
2018	Zac- Zonta -Förderpreis, Nominierung
2018	Stadt Frankfurt Kulturamt , Transition 456h, Katalogförderung

Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2024 heute heute, mañana mañana
Kunstverein Familie Montez
Frankfurt am Main
- 2024 Kuckucks_Wolken_Hof, Fundacion Naum Knop,
Buenos Aires, Argentinien
kuratiert von Carolina Alvarino
- 2024 Touchée, Hilbertraum , Berlin
MNW Berlin/Leipzig und MNW Frank*
Frankfurt , kuratiert von Eva Schwab
- 2023 FRANK* trifft BER', Polarraum Hamburg,
kuratiert von Justine Otto
- 2023 Schwarz-Weiß-Malerei, oder? (Teil 2),
Stadtgalerie Rodgau, FRANK*
- 2023 In the fields of floating, Milchsackfabrik Alte
Schmelze, Frankfurt
kuratiert von Jacqueline Jakobi, Frank*
- 2023 Liebe, Kunstverein Familie Montez,
Frankfurt a.M.
- 2023 Playing the ground, FRANK*, 48h Neukölln,
Neukölln Arkaden, Kunstfestival Berlin
- 2023 Odyssee privee, FRANK*, Museum
Gelnhausen
- 2022 schnell&dreckig, Malerinnennetzwerks Frank*,
Grünes Haus Frankfurt am Main
- 2022 Bloom:soul, Kunstforum Seligenstadt e.V.,
Galerie im Alten Haus, Seligenstadt, kuratiert
von Dr. Angela Beike
- 2021 Bloom, Kunsthalle Darmstadt Studio West,
kuratiert von Dr. Leon Krempel (K)
- 2021 bePart. Galerie Atelier Montez Rom
- 2020 Bloom, Ausstellungshalle Schulstraße 1A,
Frankfurt/M. (K)
- 2018 Simple Nature, Kunstraum Ka:Ost,
Frankfurt/M., kuratiert von Wolfgang Raith
- 2018 Kunstpfad18h, in Kooperation mit DAM,
Ausstellungshalle 1A, Frankfurt/M.
- 2018 Open Art Freiburg, Kunstfestival (K)
- 2018 Städelschule 200 Jahre, Galerie Perpetuel,
Frankfurt/M.
- 2013 Wurzeln weit mehr Aufmerksamkeit widmen,
Kunstverein Familie Montez
- 2010 Familientreffen, kuratiert von Corinna Mayer,
AtelierFrankfurt
- 2009 bring me a leaf of grass, AtelierFrankfurt ,
kuratiert von Saul Judd
- 2009 Die Sammlung Rausch, Kunsthalle Portikus,
Frankfurt/M. (K)
- 2006 absolvanz, Städelmuseum Frankfurt/M. (K)
- 2005 no big deal- Klasse Erkmen, Städtisches
Museum Gelsenkirchen
- 2003 poiesis, Skt. Peter Kirche, Mainz (K)
- 2003 Schauraum, Stadthausgalerie Münster,
Klasse Rehberger
- 2003 Jubiläum, Galerie Perpetuel,
Frankfurt/M.
- 2000 Positionen der Malerei, Galerie
Bergner& Job, Mainz und Wiesbaden
- 1999 Farbe , Akademie der Bildenden
Künste München

Publikationen

- 2023 Frank* - Schwarz_Weiss_Malerei_oder Katalog zur Ausstellung, Stadtgalerie Rodgau
- 2022 C'est la vie photographie #that's not me, KANN-Verlag, Frankfurt am Main, Text: Dr. Isa Bickmann
- 2021 be:part, Montez Rom, Ausstellungskatalog
- 2020 BLOOM, Ausstellungskatalog, KANN-Verlag, Frankfurt/Main, Text: Ramona Heinlein
- 2018 Transition 456h - Farbe, Zeit & Raum, Ausstellungskatalog, Kann-Verlag, Frankfurt/Main, Text: Dr. Anett Goethe
- 2018 Open Art Freiburg, Katalog zum Festival der Kunst
- 2011 Kunstverein Höchst, Katalog zu den Ausstellungen im Kunstverein
- 2007 Milch, Ausstellungskatalog, Text: Dr. Heike Komnick

- 2007 Die Sammlung Rausch, Katalog zur Ausstellung im Portikus
- 2006 absolvanz, Ausstellungskatalog, Frankfurt/Main
- 2003 poiesis, Ausstellungskatalog, Text: Pater Prof. Dr. Friedhelm Mennekes

Sammlungen

- Die Sammlung Rausch, Frankfurt
- Sammlung Kunstverein Familie Montez
- Staatliche Kunstsammlung des Landes Hessen
- Private Sammlungen

Presse

- 2024 Gemischtes Doppel , von Reinhold Gries
Offenbach Post, 2.2.24
- 2022 Durch ein Loch im Bild in die Wirklichkeit,
Frankfurter Neue Presse,
Alexandra Flieth, 10/2022
- 2022 Porträt aus Maischips, Ausstellung in der
Oberfinanzdirektion Frankfurt am Main,
FAZ, faz.net, Christoph Schütte 10/2022
- 2021 Schnell & Dreckig – Künstlerinnen des
Frank*Netzwerks stellen aus,
Faust – Faustkultur. de, 09/2022
- 2022 Glühende Landschaften,
Katharina Deschke, FAZ, 27/1/22
- 2022 Das Wilde und Schöne, Reinhold Gries,
Offenbacher Post, 22/1/22
- 2020 Vom Glück mit der Natur zu reden,
Christoph Schütte, Frankfurter
Allgemeine Zeitung, 10/2020
- 2010 Trubel des Prominentseins – zur
Ausstellung Utopia, Frankfurter Neue
Presse, 11/2010
- 2007 Kunst zum Museumsuferfest,
Rhein-Main-Zeitung,
08/2007
- 2006 Kunst made in Frankfurt,
Bild-Zeitung, 11/2006

Porträt aus Maischips

Ausstellung in der
Oberfinanzdirektion

FAZ
17.10.22

FRANKFURT Nett ist anders. Aber ehrlich sind sie doch, die installativen Arbeiten Sigi am Thors, womit sie allemal das leisten, was auch ein etwas anderes Porträt verspricht. Denn tatsächlich zeigen die genau 762 Maischips, die eine gewisse Lydia für „Lydia“ auf Nylonfäden aufgefädelt hat, und zeigen Eriks wohl mehr als 1000 akkurat von einem Bogen Papier geschnittenen Streifen für „Erik“ nicht das jeweilige Konterfei von Sigi am Thors eigens für die Installation engagierten Modellen. Sondern das Resultat ihrer hier außerordentlich präzisen, dort eher bemüht zu nennenden Arbeit nach den Vorgaben der Künstlerin. Und sonst nichts.

Insofern mag es zunächst ein wenig überraschen, wenn Sigi am Thor ihre Ausstellung in der Oberfinanzdirektion im Dialog mit den Arbeiten Oliver Carlos Tüchsen bestreitet. Sicher, beide kennen sich seit gemeinsamen Studienzeiten an der Städelschule. Und beider Kunst auch verdankt ihren Reiz nicht zuletzt dem Vertrauen der so unterschiedlichen Positionen auf den künstlerischen Prozess. Der Ansatz Sigi am Thors aber, so zeigen womöglich deutlicher noch die atelierfrischen Fotoarbeiten der einstigen Meisterschülerin von Tobias Rehberger, ist ein entschieden konzeptueller, während Tüchsen trotz der zunehmenden Bedeutung der Farbe in der „Nut und Feder“ überschriebenen Schau, trotz der zahlreichen plastischen und installativen Werke auch, seit jeher vor allem Zeichner ist.

Das gilt selbst dort, wo er, wie in den aktuellen Arbeiten, seine Städte und Topographien in Öl auf Leinwand statt in Tusche, Marker, Bleistift auf Papier entwirft: Es ist die Linie, aus der Tüchsen die abenteuerlichsten Stadtlandschaften wie ein manisch gewordener Architekt entwickelt. Ein Baumeister indes, von dem man nie mit Sicherheit zu sagen weiß, ob das unentwegt mal in der Fläche, mal im Raum sich ausdehnende zeichnerische Universum eine Utopie vorstellt, Science-Fiction und ein architektonisches Versprechen oder doch eine soziale Dystopie. Und womöglich weiß es Tüchsen selbst nicht so genau. Nicht die Antwort aber, die Frage zeichnet alle Kunst am Ende aus. CHRISTOPH SCHÜTTE

NUT UND FEDER, bis 10.
November, Oberfinanzdirektion
Frankfurt, Zum Gottschalkhof 3,
montags bis freitags von 17 bis 20 Uhr,
am Wochenende von 9 bis
17 Uhr geöffnet.

Bis an den Rand gehen Text von Dr. Isa Bickmann zur Ausstellung in der Oberfinanzdirektion Hessen, Frankfurt am Main 2022

Einfachheit und ein An-die-Grenzen-Gehen betrachtet Sigi am Thor als das Existenzielle ihrer künstlerischen Praxis. Sie sucht stets nach Prozessen, zuallererst als Malerin, als die sie sich versteht, dann als Konzeptkünstlerin. Es sind insbesondere die Übergänge innerhalb der Medien, der Formen und der Werkgenese relevant für die Künstlerin. Sigi am Thor fügt nicht nur der Malerei ferne Materialien hinzu, sondern erweitert in den Raum hinein mit aus den Bildern hervorquellenden Papierstreifen, während die sehr glatten, mit Polyester bespannten Keilrahmen eine unbequeme Aufhängung auf Metallfüßen gefunden haben, folglich selbst zum Objekt geworden sind. In diesen Arbeiten setzt sie visuelle Schwerpunkte, mit denen über florale Motive und aquatische Welten an eine etwas ältere Werkgruppe angeschlossen wird. Dann verlässt sie auch mal ganz die Malfläche, weil sie der Prozess des Machens interessiert. Maischips sind weich, haptisch anziehend und verleiten zum Spiel mit ihnen. Kein Wunder, dass die Künstlerin Gefallen daran gefunden hat, auch weil das Material biologisch abbaubar ist: Die zu Ketten aufgezogenen Würmchen werden sich verändern und irgendwann auflösen. Das fertige Werk befindet sich also in einem unsicheren temporären Zustand. Der Zeitfaktor, d.h. der Weg des Machens steht im Fokus: Studentische helfende Hände gehen auf individuellen Wegen an die Aufgabenstellung heran,

oft sehr effektiv und systematisch, wie die Künstlerin zu ihrer Überraschung beobachten konnte. Sie hat daraus eine Porträtserie gemacht. Die helfenden Hände treten hier – im Gegensatz zu der Situation in den großen Künstlerstudios, wo die Assistenten und Assistentinnen anonym bleiben – als Personen in den Blick. „Lydia“ fädelte 762 Maischips auf und war dabei sehr umständlich. „Erik“ heißt das Papierstreifenobjekt, für das Erik 1710 Streifen in vier Stunden mit hoher Effizienz geschnitten hat. Das Handwerkliche bleibt sichtbar. Die Streifen sind nicht perfekt, und Erik ist es möglicherweise auch nicht, was ihn und Lydia aus dem namenlosen Assistenten dasein herausheben. In dem Projekt „C'est la vie photographie“ setzt sich Am Thor damit auseinander, wie sich Instagramabilität auf die Kunst und Kunst-Produktion auswirkt, denn viele ihrer Kolleginnen und Kollegen nutzen Soziale Medien zur Eigen-PR und als Verbreitungsplattform ihrer Arbeiten. Sein eigenes künstlerisches Schaffen über Instagram zu publizieren, setzt voraus, dass es dem raschen flüchtigen Blick auch formal angepasst wird. Sigi am Thor fragt, wie sehr Instagram als Selbstdarstellung einer Künstlerin oder eines Künstlers Einfluss auf die Kunst hat, wenn das Machen selbst zum Bildgegenstand wird, das Werk also vom

Bis an den Rand gehen Text von Dr. Isa Bickmann zur Ausstellung in der Oberfinanzdirektion Hessen, Frankfurt am Main 2022

Entwurfsstadium bis zum finalen Zustand mitverfolgt werden kann. Die Frage formuliert sie als Konzept, dessen Ausführung sie einem Fotografen übertragen hat: „Anhand eigener künstlerischer Arbeiten, die sich im Rahmen eines exemplarisch für Instagram hergerichteten Atelierraums zeigen und nicht zeigen, gefallen wollen und sich entziehen, soll ein Dialog mit dem Betrachter entstehen, der auf sich selbst zurückgeworfen wird.“ Diese wie in der flämischen Malerei arrangierten Stillleben wurden zu der dreiteiligen Serie #dasatelier. Darin hat sie mutig und radikal organische Formen - ein Verweis auf ihre Beschäftigung mit der Natur - fräsen lassen. Überhaupt schneidet die Künstlerin gerne in Bildflächen, was an die Raumkonzepte eines Lucio Fontana oder an die Cuttings denken lässt, die der US Amerikaner Gordon Matta-Clark seit Ende der 1960er Jahren im Zuge eines Dekonstruktivismus an Gebäuden vornahm, um das System im Sinne der Philosophie Jacques Derridas offenzulegen. Auch Sigi am Thor legt etwas frei: Die Wand hinterdem Bild und die Illusion einer scheinbar die Realität abbildenden Fotografie.

Wie konsumieren wir Kunst, die sich über ein mit Farben angefülltes Quadrat anbietet, und das zwar stets als Fotografie – egal ob sie im realen Leben eine Skulptur oder ein Gemälde war? Alles wird zur Oberfläche, die Haptik bleibt auf der Strecke.

Details sind nur zu erkennen, wenn man das Bild mit zwei Fingern vergrößert. Dabei ist das Stoffliche der Materialien offensichtlich wichtig für die Künstlerin. Luftpolsterfolie, glatte, zerknitterte, raue, glänzende Oberflächen, verweisen aus der ebenen Bildfläche heraus auf das Dreidimensional-Stoffliche, ganz besonders steht dies im Mittelpunkt der Arbeit #emilia, ein UV-Direktdruck auf Dorée-Transparentpapier.

Dagegen scrollt es sich mit Schnelligkeit durch die Bilder des Instagram-Feeds, was gar nicht zur Kunst passe, bekräftigt Sigi am Thor. Der Künstler im Selfie-Modus wird zum Popstar. Sein Gesicht ersetzt sogar das Werk. Ist das schöne Künstlerdasein echt oder nur vorgespielt? Was macht dies alles mit der Kunst? Und was macht das mit uns, den Rezipienten? Sigi am Thor übernimmt die Hashtag-Kultur, d.h. die mit einem Doppelkreuz versehenen Schlagwörter, in die Titel ihrer Arbeiten.

In der Fotoarbeit mit dem Titel #annalena, das ein Porträt einer nicht realen Frau darstellen soll, geht es um das Verschleiern und sich Verstellen, die Außendarstellung und den Verlust von Identität, um die Einsamkeit, die trotz viel „belikter“ Bilder von Selbstpräsentation in den Sozialen Medien zurückbleibt. Fruchtbringend ist hier vielleicht ein Vergleich mit Vincent van Gogh, der seinen und Paul Gauguins Stuhl, auf dem persönliche Gegenstände des einen und des anderen liegen, gemalt und

Bis an den Rand gehen Text von Dr. Isa Bickmann zur Ausstellung in der Oberfinanzdirektion Hessen, Frankfurt am Main 2022

damit das Nichtzeigen einer Person in das Porträtgenre der Moderne eingeführt hat.

Sigi am Thor reagiert in dem düsteren Corona-Jahr 2020 mit der Arbeit „having green tea at Frankfurt Zeil“, in die sie ein abstrakt-gestisches Knäul aus schwarzer Farbe setzt und per Titel augenzwinkernd den instagram-affinen, veganen, urbanen Lifestyle im Ausgehverbot imaginiert. Hier schließt sich der Kreis zu der seit den Pandemie-Shutdowns verstärkten Nutzung des Digitalen.

Barcode-Relikte bilden die Auslassungen in den Fotografien des so genannten „Kreativraums“, den die Oberfinanzdirektion Frankfurt ihren Mitarbeitenden anbietet. Orte der Begegnung vereinsamen durch die Verlagerung ins Digitale. Der Raum in realer Präsenz trifft auf sein Bild: eine Meta-Ebene tut sich auf.

Zeit als durch Handlung bestimmte Messgröße und Identitätsfragen im digitalen Raumgefüge bringt Sigi am Thor in Zwischenzustände, in denen sie auch immer wieder andere Handlungsstränge, wie ihre Beschäftigung mit pflanzlichen Motiven, einfügt. Das Aufbrechen von Eindeutigkeiten, das Unfertige, die Dauer von Prozessen, die Suche nach textilen, farblichen und inhaltlichen Verwandtschaften lässt die Dinge in Bewegung geraten.

Einige Anmerkungen zu den Arbeiten

Seit 2018 arbeite ich mit transparenten Papiervorhängen, die ich pro Sekunde durchlöchere. Bis 2020 arbeitete ich mit den Themen der Zeit und des Materials, wie verhält sich das Material innerhalb einer bestimmten Zeit (Serie "Running Time" schon seit 2016). Malerisch zog ich mich als Künstlerin bis ins Äußerste zurück und beobachtete, wie die Farbe durch ungrundierte Baumwolle tropfte. Dabei entstand das eigentliche "Bild" und ein "Abbild". Siehe die Arbeit "Transition 256h", wo die Farbe durch gelochtes Aluminium fließt und auf der Aluminiumplatte sich das Abbild generiert. Es bildete sich in mir dabei die Frage nach dem Original und dem Wesen in der Kunst.

Erst danach und während der Pandemie, als die Künstler:innen und die ganze Gesellschaft ausschließlich digital kommunizierten, befasste ich mich mit den Sozialen Medien und Instagram, weil die Kunst v.a. dort stattfand.

Wie ist das Verhältnis dieser zwei Welten zueinander, der digitalen und der analogen Welt? Welchen Einfluss hat Instagram auf die Kunstproduktion und die Kunst überhaupt? Dank eines Stipendiums zu der Zeit vom Deutschen Künstlerbund konnte ich die fotografische Serie "#DasAtelier" realisieren, die sich mit diesen Fragen befasst und auch das Massenmedium Instagram hinterfragt.

Dieser fotografische Prozess ist nicht abgeschlossen und sobald ich die Möglichkeit habe (finanziell, räumlich und zeitlich), werde ich weitere fotografische Arbeiten realisieren können.

2022 entstanden die "Portraits", zuerst in den Installationen aus Papier und Maischips. Auch die Maischips standen bislang in einem Kontext, der sich mit dem Thema "Handlung innerhalb einer bestimmten Zeit" auseinandersetzte. Pro Sekunde reihte ich Chips auf Nylonfaden und die entstandene Arbeit trug die Anzahl der aufgereihten Chips pro Sekunde als Titel. Da ich studentische Hilfskräfte z.T. einsetzte, die mir bei dieser Arbeit halfen, entdeckte ich deren unterschiedliche Vorgehensweisen. Die eingezogenen Löcher in den Vorhängen sahen sehr unterschiedlich aus, ebenso gingen die Einzelnen bei den Chips und Papierstreifen so unterschiedlich vor, dass für mich nun die ausführende Person entscheidend wurde. Hier interessiert mich die Spannung zwischen der individuellen Gestaltung in einem sehr allgemeinen, gleichförmigen Kontext, der sich dann im Material zeigt.

2023 übertrug ich dieses Vorgehen auch auf die malerischen Arbeiten. Anfangs wählte ich hierfür die hiesigen beliebtesten Namen, populäre Namen auch in den Sozialen Medien. Dieses weite ich nun nach und nach aus auf internationale Namen. Z.Zt. lasse ich Studierende, die aus den aktuellen Kriegsgebieten kommen, an neuen transparenten Vorhängen arbeiten.

Sigi am Thor, Frankfurt im Dezember 2023

Sigi am Thor

% AtelierFrankfurt
Schwedlerstr. 1-5
60314 Frankfurt am Main

mail: sigi.am.thor@gmail.com

web: www.sigiamthor.art

instagram: @sigiamthor

tel: 0152-33652517